

- Bei der 12. Kulturtagung des Rhönklubs Ende März im Michaelshof (Hilders-Unternhards/Ldkrs. Fulda), die im Jubiläumsjahr des Rhönklubs Rückschau hielt auf dessen hundertjährige Kulturarbeit, in der seit 1921 der Aufbau des Fladunger Museums ein wesentliches Kernstück bildete, befaßte man sich auch mit der nicht nur personell ungewissen Situation dieser für die fränkische Rhön und das Grenzgebiet so wichtigen kulturellen Einrichtung. Erwägungen, das Museum an Zentraler Stelle zu verlagern, trat bei einer Diskussion mit Dr. Berghofer-Weidner, Staatssekretärin im bayerischen Kultusministerium, und bayerischen und hessischen Landtagsabgeordneten, vor allem Hans Kleiner entgegen und überzeugte für den Verbleib am angestammten Ort im alten fürstbischöflichen Centhaus von 1628. Bei der Kulturtagung in Unternhards konnte Kleiner den wissenschaftlich-schriftstellerischen Nachlaß des Geistlichen Rats Dr. Johann Pfeufer (1894-1973) aus der Hand seines Nachlaßverwalters Josef Böhnlein (Karlstadt) in die Obhut des Rhönmuseums übernehmen. Pfeufers betagte Schwester war - in malerische Ochsenfurter Tracht gekleidet - zugegen. Persönlichkeit und Werk des dem „Rhönerischen“ wie dem „(Gau)-Fränkischen“ in gleicher Liebe verbundenen Volkskundlers und Volkserziehers würdigte ein Vortrag von Bezirksheimatpfleger Dr. Worschech, Würzburg.

Nun hat am 18. 6. 76 in Fladungen die Generalversammlung des Vereins Rhönmuseum Fladungen e. V. den am 9. 5. 76 zum Landrat im Landkreis Rhön-Grabfeld gewählten Dr. Fritz Steigerwald zum Ersten Vorsitzenden bestimmt. Als juristischer Staatsbeamter beim früheren Landratsamt Mellrichstadt, in den letzten Jahren beim Landratsamt Rhön-Grabfeld in Bad Neustadt wurde er schon mit den Problemen um Erhaltung und Ausbau des Rhönmuseums vertraut. Zweiter Vorsitzender und Verwalter des Rhönmuseums wurde Albrecht Wald. Dem jungen Studenten der Kunstgeschichte und Volkskunde wird in seinem Amt die bei seinem Vater Ludwig und Onkel Otto W. genossene Ausbildung als Restaurator zustatten kommen, denn wichtigste Aufgabe der nächsten Zeit dürfte die gründliche konservierende Behandlung der wertvollen Bestände sein. Albrecht Wald darf die vorbildliche Arbeit sei-



Gloria der Weihnacht. Unverfälschte Volkskunst spricht aus dem fränkisch-thüringischen Blaudruck mit Weihnachtsmotiven, der im Rhönmuseum Fladungen zu sehen ist. Entstehung des Holzmodell-Handdrucks um 1800. Fotos: Oswald Schäfer

nes Vaters Ludwig weiterführen, der 1958 übernahm und ausbaute, was der Großvater Franz W. seit der Gründung 1921 sammeln konnte. Beider Leistungen ehrt das dem Enkel geschenkte Vertrauen. Der vorgelegte Kassenbericht läßt hoffen, daß die Fortführung und zeitgemäße Entwicklung des Rhönmuseums auf Vereinesebene – trotz gebotener Sparsamkeit – möglich sein wird. Vorgesehen ist unter anderem demnächst die Errichtung eines in Kleinbardorf erworbenen Fachwerkhäuses im Museumsgarten. Hans Kleiner konnte in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege (Innenarchitekt Werner und Museumsreferentin Dr. Isolde Rieger) die Neuordnung der sakralen Kunst in eigenem Saal abschließen. Zur freudigen Genugtuung darüber kam der Dank, den Fladungens Bürgermeister Raimund Goldbach und Landrat Dr. Steigerwald sagten für Kleiners Einsatz in der kommissarischen Leitung des Rhönmuseums, das eine Fahrt nach Fladungen, in den Winkel an Thüringens Grenze, lohnt.

(p. e.)



Vor 500 Jahren – 1476 – wurde die ev. Stadtkirche Pappenheim fertiggestellt.
Foto: Fremdenverkehrsverein Pappenheim e. V.
(siehe Buchbesprechung in diesem Heft)

Alice Staudacher-Voit

Hier ist alles gut zusammengefügt: eine grazile, freundliche Frau; die Landschaft, aus der sie kommt; die Stadt, in der sie lebt, und das, was sie in ihrer nicht gerade üppigen Freizeit liebevoll gestaltet.

In der alten Bergstadt Schlaggenwald im Egerland, die durch den Zinnbergbau und die Verarbeitung des Zinns (das Schürfrecht geht auf das Jahr 1354 zurück) überörtliche Bedeutung erlangte, kam Alice Voit am 7. November 1922 zur Welt. Sagenumwobene Wälder, stille Flußtäler, burgengekrönte Hügel, Fachwerkhäuser mit kunstvollen Sonnentoren und Taubenkobel, Musik und festlicher Ablauf eines ländlichen Jahres waren ihr von Kindheit an vertraut. War es zuerst



Alice Staudacher-Voit

(Foto W. Staudacher)

die seinerzeit etwa 3000 Einwohner zählende Kleinstadt Schlaggenwald in idyllischer Landschaft des Kaiserwaldes, so wurde dem Schulkind und der Heranwachsenden die an Idyllen nicht minder reiche historische Kaiserstadt Eger zum Lebensraum. Der rechte Boden also für die Entwicklung eines dem Schönen aufgeschlossenen Mädchens. Der leider früh verstorbene Vater trug noch seinerseits dazu bei. An den Abenden faltete er mit seiner Tochter Papier, schnitt mit der Schere Ornamente aus und breitete nach dieser „geheimnisvollen“ Zeremonie runde, ovale und rechteckige „Spitzendeckchen“ aus.

Nach dem Verlust der Heimat, 1945, fügte es das Schicksal, daß wiederum eine romantische, historische Stadt in reizvoller Flußlandschaft ihr zur Bleibe wurde: Rothenburg ob der Tauber. In jenen Nachkriegsjahren kam der jungen Alice Voit die Liebhaberei des Papierschnittens sehr zustatten. Bis zur Währungsreform (1948) verdiente sie sich durch ihre Scherenschnitte so manches „Zubrot“; dann fand sie eine Anstellung in der Stadtverwaltung Rothenburg und 1952 heiratete Alice Voit den Rothenburger Wilhelm Staudacher, der durch seine Mundartdichtungen weit über Frankens und Bayerns Grenzen hinaus bekannt ge-



Krippe



Blumen

worden ist. Zwei Söhne hat sie geboren, aber die schöne Liebhaberei behielt ebenfalls ihren Platz im Familienleben. Trotz der Hausfrauen- und Mutterpflichten – vielleicht gerade deshalb – gab es immer wieder Anlässe, zu Schere und Papier zu greifen, um Kindheitserinnerungen, ländliches Leben, Glückwunschkarten, Stadtmotive, Blumen, Tiere und Ornamente in zarten, filigranhaften Silhouettenschnitten sichtbar zu machen. Wiederholt war Alice Staudacher-Voit bei

der Internationalen Frankfurter Messe als Ausstellerin vertreten. Seit 1962 erscheinen alljährlich in einem Münchener Verlag die von ihr gestalteten Scherenschnitt-Postkarten-Kalender „Lebensfreude“; sie illustrierte unter anderem mit ihren Schnitten „Märchen“, „Liebe Menschen“ (Text von W. Staudacher), „Wir singen“, ein Liederbuch des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, das Bändchen 72 „Scherenschnitte“ im Kempers Freizeit-Reihe (eine von Wilhelm



Rothenburg – Sterngasse mit Spitalturm

Staudacher kurzgefaßte Einführung in die Kunst des Scherenschnittes), das Hohenloher Weihnachtsbuch „Aus der Nacht steigt hell ein Stern“, um nur einige zu nennen. – Beim Rothenburger Historienfest stand sie als Silhouettenschneiderin an der Straße. Selbst am Kaffeetisch im sommerlichen Garten entsteht zuweilen unauffällig das Porträt eines Gastes. Sie freut sich, wenn sie mit ihren Schnitten viele Menschen erfreuen kann. Sie freut sich, wenn z. B. aus Holland die Nach-

richt kommt, daß die Scherenschnitte aus Rothenburg zu eigenen Versuchen in Abendkursen anregen.

Alice Staudacher-Voit lebt glücklich in zwei Welten: In der einen, in die sie als Hausfrau und Mutter und als Ehefrau eines anerkannten Mundartdichters gestellt ist, und im Wunderland ihrer liebenswerten Gebilde, in dem sie sich und andere in so schöner Weise zu beglücken vermag.